

Pädagogische Konzeption Kinderkrippe Pfifferlinge

**Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.**

Leopoldstraße 15

80802 München



# **Pädagogische Konzeption der Kinderkrippe Pfifferlinge**

**Arcisstr. 17**

**80333 München**

**Tel: 089 28663920**

**E-mail: [pfifferlinge@stwm.de](mailto:pfifferlinge@stwm.de)**

## **Inhaltsverzeichnis**

### **I. Institutionsdarstellung**

- 1. Entstehung und Lage**
- 2. Aufbau**
- 3. Räumlichkeiten**
- 4. rechtliche Grundlage und gesellschaftlicher Auftrag**
- 5. Personal**

### **II. Unsere Arbeit bei den Pfifferlingen**

- 1. Teil-offene Gruppen**
- 2. Eingewöhnung in Anlehnung an das Münchner Modell**
- 3. Unser Bild vom Kind**
- 4. Freispiel**
- 5. Pfiffige Pfiffis**
- 6. Resilienz**
- 7. Partizipation**
- 6. geschlechtersensible Erziehung**
- 7. Kinderrechte**

### **III. Basiskompetenzen**

### **IV Erziehungspartnerschaft**

- 1. Elternarbeit**
- 2. Elterngespräche**
- 3. Elternabende**
- 4. Feste**
- 5. Eltern-Fragebogen**

### **V. Qualitätssicherung**

### **VI. Schlussgedanke**

**Hier bin ich Kind, hier darf ich sein!**

## **I. Institutionsdarstellung**

### **1. Entstehung und Lage**

Die Kinderkrippe Pfifferlinge wurde 1989/90 als eingruppige Elterninitiative gegründet und im Sommer 2005 mit finanzieller Unterstützung der Technischen Universität München auf zwei Gruppen erweitert. Wir befinden uns im Erdgeschoss der TU-Mensa in der Arcisstr. 17, Nähe Königsplatz (U2 und Bus 58). In nächster Umgebung befindet sich ein öffentlicher Spielplatz und eine große Wiese, welche regelmäßig von uns besucht werden.

### **2. Aufbau**

Unsere Kinderkrippe ist eine zweigruppige Ganztageseinrichtung mit 10 Plätzen pro Gruppe, die an ein- bis drei- jährige Kinder von Studierenden der Münchner Hochschulen und Angestellten der Technischen Universität (TUM) vergeben werden.

### **3. Räumlichkeiten**

Die Räumlichkeiten gestalten sich durch einen großen Eingangsbereich mit Garderobe. Die beiden Gruppenräume sind durch das gemeinsame Bad und einen kurzen, schmalen Gang verbunden. Anliegend an die Gruppenräume gibt es jeweils einen Schlafräum. Das Büro hat einen separaten Eingang und befindet sich rechts neben den Gruppenräumen.

### **4. rechtliche Grundlage und gesellschaftlicher Auftrag**

Die pädagogische Arbeit der Einrichtung basiert rechtlich auf der Grundlage des Bayerischen Kinder-, Bildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBig) und seinen Ausführungsbestimmungen, sowie inhaltlich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII).

### **5. Personal**

Das Personal setzt sich zusammen aus zwei Erzieherinnen (Vollzeit), einer Erzieherin (Teilzeit), zwei Kinderpflegerinnen (Vollzeit) und einem Praktikanten.

## **II. Unsere Arbeit bei den Pfifferlingen**

Unsere Kinderkrippe versteht sich als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern.

### **1. Teil – offene Gruppen**

In der Freispielzeit dürfen sich die Kinder in beiden Gruppenräumen sowie im Garderobenbereich der Einrichtung frei bewegen. Dadurch wird ihnen eine größere

Variationsbreite an Spielmöglichkeiten und Spielpartnern angeboten. Sie können zusätzlich pädagogische Angebote wahrnehmen.

Zusätzlich fördert es den Kontakt zu allen Pädagogen in der Einrichtung. Die Kinder sind nicht an eine Person gebunden, sondern haben die Möglichkeit eine Beziehung zu allen Pädagogen aufzubauen.

## **2. Eingewöhnung in Anlehnung an das Münchner Modell**

Der Übergang von der Familie in die Krippe ist von großer Bedeutung. Die Eingewöhnung des Kindes gilt als eine der wichtigsten Phasen während der gesamten Krippenzeit Grundvoraussetzung hierfür ist das vertrauensvolle Beziehungsdreieck von Kind, Eltern und Pädagogen. Oberste Priorität hat auch das Ganzheitliche Wohlbefinden, emotional, kräftemässig und gesundheitlich, des Kindes.

In der ersten Woche kommt das Kind mit der Eingewöhnungsperson (Mama, Papa, etc.) in die Einrichtung um den Krippenalltag kennenlernen. Damit es die Abläufe versteht muss es diese wiederholt erleben. Wichtig ist auch, dass das Kind die Einrichtung seinen Interessen entsprechend und in seinem Tempo erkunden darf. Es wird freundlich eingeladen, aber weder animiert noch gedrängt sich aktiv zu beteiligen.

Um die Wünsche und Bedürfnisse des Kindes kennenzulernen findet hier ein reger Austausch zwischen Eingewöhnungsperson und Pädagogen statt. So kann auf die Individualität des einzelnen Kindes eingegangen werden.

In der zweiten Woche gestaltet die Pädagogin den Kontakt zum Kind aktiver und übernimmt Tätigkeiten im Tagesablauf, während die Eingewöhnungsperson zurückhaltender wird. Im Laufe der zweiten Woche hat das Kind nun auch schon alle Situationen im Tagesablauf ( Spielplatz, Mittagessen) kennengelernt, Vertrauen zur Pädagogin aufbauen können und kennt die Kinder der Gruppe.

Darauf folgt die erste Trennung von der Eingewöhnungsperson. Diese dauert ungefähr eine halbe Stunde. Dabei ist es besonders wichtig, dass bei jeder Trennung eine deutliche und bewusste Verabschiedung stattfindet.

Wenn das Kind ohne große Schwierigkeiten die Verabschiedung der Eingewöhnungsperson akzeptiert hat, verlängert sich der Zeitraum der Trennung täglich.

Kann das Kind den Vormittag wiederholt gut bewältigen ist es bereit für den Mittagsschlaf. Dieser ist der Abschluss der Eingewöhnung.

Eine erfolgreiche Eingewöhnung setzt den kontinuierlichen Besuch des Kindes in der Krippe voraus. Der genaue Verlauf und die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes. Die

Eingewöhnungsperson und die Pädagogen müssen dem Kind genügend Zeit einräumen sich auf die neue Situation einzustellen.

### 3. Unser Bild vom Kind

Das Kind ist ein kreatives, eigenständiges und kompetentes Individuum, welches respekt – und liebevoll behandelt werden will und seine eigene Entwicklung aktiv mitgestaltet. Durch die natürliche Neugierde tritt es in einen intensiven Austausch mit der Umwelt, wodurch es eigene Entwicklungsschritte macht und Kompetenzen erwirbt. Dies erreicht das Kind durch kontinuierliches Ausprobieren. Das Kind bildet sich selbst! Dabei sind sie auf unsere Fürsorge und Unterstützung angewiesen.

Uns als Pädagogen kommt hier die Rolle als sichere Beziehungsperson, Entwicklungsbeobachter und – begleiter und Gestalter von Beziehungen, Räumen, pädagogischen Impulsen / Angeboten, Spiel- und Erfahrungsmaterialien zu. Wir bieten Kindern eine ihren Bedürfnissen entsprechende Umgebung, die ihnen ermöglicht, Erfahrungen zu machen, neugierig zu sein und im Rahmen ihrer Möglichkeiten selbständig zu handeln.

### 4. Das Freispiel

Eine hoch wirksame und lustvolle Form des Lernens der Kinder ist das Spiel. Die Materialien sollen die Lernbereitschaft und Lernfähigkeit des Kindes fördern. Dabei erweitert es mit hoher Anstrengungsbereitschaft seine Fähigkeiten. Oftmals wird viel zu schwach bewertet, dass das Kind von sich aus ein überaus hohes Lernbedürfnis und eine Lernfähigkeit hat, die es später nie wieder in dieser Intensität erreichen wird. Spiel ist eine selbstbestimmte Tätigkeit des Kindes im Gegensatz zu den Lernangebote, welche stets von außen kommen. Sie sind kein echtes Spiel, auch wenn sie spielerische Formen einbeziehen. Für die Kinder bedeutet „spielen“, sich selbst und ihre Umwelt zu entdecken und kennen zu lernen.

Freispiel ist nicht ersetzbar. Das Kind wählt sein Spielmaterial aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und bezieht gern und häufig Spielpartner mit ein. Das Spiel des Kindes durchzieht alle Lebensbereiche und orientiert sich immer an den eigenen momentanen Bedürfnissen und äußeren Gegebenheiten.

Kinder nutzen das Spiel, um Erlebnisse und Gefühle zu verarbeiten. Sein selbstbestimmtes Spiel kann durch eine angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten, durch Anerkennung, Verstärkungen und Unterstützung gefördert werden.

Was und wie das Kind spielt, ist aber seine eigene Entscheidung. Der Einfluss der Pädagogen wird den Entscheidungen des Kindes jedoch Richtungen geben können. Das wird vor allem dann geschehen, wenn das Kind sich in der Einrichtung wohl und

sicher fühlt, wenn es ein gutes Vertrauensverhältnis zur den Pädagogen gewinnt, wenn es anerkannt und bestärkt wird.

Kinder haben ein hohes Bedürfnis zu Kontakten mit anderen Kindern. Im Freispiel setzen sie sich lernbegierig mit diesen auseinander. Speziell im selbstbestimmten Freispiel ist die Möglichkeit gegeben, für die Entwicklung des Kindes Weichen zu stellen, die ihm bei der „Bewältigung der Zukunft“ helfen können.

In der Kinderkrippe ist das so genannte „Funktionsspiel“ oft zu beobachten. Damit sind all jene Spiele gemeint, die das Kind aus Freude an der Bewegung und an der zufällig bewirkten Veränderung durchführt und immer wieder wiederholt.

Bei einjährigen Kindern bezieht sich das Spiel häufig noch auf Körperfunktionen, später werden dann vermehrt Gegenstände mit einbezogen. Dabei lernt das Kind allmählich auch, Material spezifisch zu verwenden (Bausteine, Autos, Löffel, Tasse). Hier spielt es meist noch für sich allein, wobei es sich auch an den anderen Kindern orientiert und auf diese Bezug nimmt.

Kinder brauchen ausreichend Zeit für selbständiges Ausprobieren, ausgiebiges Betasten, Betrachten und somit Begreifen, die wir ihnen in der Freispielzeit einräumen. Hier werden die Kinder durch Bereitstellen und Anbieten verschiedenartiger Spielzeuge und unterschiedlicher Materialien zum Tätigsein motiviert. Gelegentlich geben wir den Kindern auch Anregungen. Hier bieten wir ihnen verschiedene Handlungsmuster an, denn die Nachahmung ist in dieser Altersstufe (1-3 Jahre) noch vorherrschend.

Für Kinder im Alter von 2-3 Jahren tritt allmählich eine Veränderung im Spielverhalten ein. Der Umgang mit den Spielgegenständen und anderen Materialien wird funktionsgerechter.

Merkmale hierfür sind die so genannten „Als-ob-Einstellung“ beim Spielen, Verlebendigung von Gegenständen (Puppen, Kuscheltiere) und die Nachahmung von Handlungen und Handlungsabläufen.

Das so genannte „Rollenspiel“ (z. B. Vater, Mutter, Kind) dient hauptsächlich dazu, Erlebnisse zu verarbeiten und seelische Spannungen (Wut, Trauer, Freude) abzubauen.

Hierbei versuchen wir die Spielabsichten des Kindes zu erkennen und nur wenn unsere Hilfe nötig erscheint, durch kurzzeitiges Mitspielen oder durch einen sprachlichen Impuls den Kindern dabei zu helfen, ihre Spielideen zu verwirklichen. Vorschläge zur Aufnahme eines Spiels geben wir nur dann, wenn die Situation geeignet erscheint. Wichtig ist uns die Kinder nicht aus einer Tätigkeit herauszureißen.

Die Kinder spielen in kleinen Gruppen, wobei Konflikte entstehen können. In dieser Situation versuchen wir, diese durch lösungsorientierte Gespräche und Handlungsstrategien aufzuzeigen.

## 5. Pfiffige Pfiffis

Die „Pfiffigen Pfiffis“ sind ein Projekt für alle Kinder im letzten Krippenjahr. Eine Pädagogin bietet hier jede Woche ein Angebot oder einen Impuls zu den Bildungsbereichen (BEP), welche monatlich wechseln, an. Um sich den individuellen Bedürfnissen und Interessen jeden einzelnen Kindes zu widmen finden diese in Kleingruppen statt. Die Angebote / Impulse werden schriftlich und mit Fotos dokumentiert. Für jedes Kind wird eine Mappe angefertigt in der die verschiedenen Aktivitäten schriftlich und mit Fotos festgehalten sind.

## 6. Resilienz ( Widerstandsfähigkeit)

Dieser neuere Begriff aus der Psychologie beschreibt eine Fähigkeit, die in der heutigen Zeit für Kinder von besonders großer Bedeutung ist. Mit Resilienz ist die physische und psychische Stärke eines Erwachsenen/Kindes gemeint, die es ihm ermöglichen, mit Belastungen (z.B. Krankheit) oder schwierigen Lebenssituationen fertig zu werden, ohne davon längerfristig in seiner Entwicklung beeinträchtigt zu werden. Wir leben in einer Gesellschaft, die großen Veränderungen (z.B. technischer Fortschritt) und Umbrüchen ausgesetzt ist. Um in Zukunft gut damit zurechtzukommen, brauchen wir neue Strategien. Resilienz ist keine angeborene Fähigkeit, sondern kann erlernt und entwickelt werden. Deshalb ist es wichtig, schon bei Kindern diese Fähigkeit zu fördern.

Wir fördern Resilienz durch:

- vertrauensvolle Beziehung
- Wertschätzung
- ein positives Rollenvorbild
- Regelmäßigkeit und Struktur im Krippenalltag
- Selbständigkeit und Selbstwirksamkeit
- Problemlösestrategien
- Vermittlung einer optimistischen Grundhaltung
- positiver Umgang mit Gefühlen
- Rituale
- Märchen und Geschichten

## 7. Partizipation (Kinderbeteiligung)

Partizipation von Krippenkindern bedeutet, sowohl nonverbale also auch verbale, Signale zu verstehen und angemessen / zeitnah auf sie zu reagieren.

In der Krippe bedeutet Partizipation, Kindern in der Gestaltung von Alltagssituationen weitgehend der jeweiligen Entwicklung entsprechend, angemessene Mitgestaltung zu ermöglichen.

Partizipation setzt seitens der Pädagogen voraus, dass sie sich für das was Kinder tun, interessieren und bereit sind, ihnen Verantwortung zu übergeben. Gleichzeitig bedeutet es auch, dass Pädagogen bereit sind, Abläufe zu unterbrechen oder zu variieren wenn Kinder Bedürfnisse äußern, deren Befriedigung das erforderlich macht.

### **8. Geschlechtersensible Erziehung**

Die Kinder dürfen unabhängig von ihrem biologischen Geschlecht ihre Fähigkeiten und Interessen entwickeln. Mädchen wie Jungs werden auch in untypischen Verhaltensweisen akzeptiert und gefördert. Hierbei geht es darum, einengende Klischees zu erkennen, ihnen gegenzusteuern, die Kinder in ihrem gesamten Spektrum wahrzunehmen und in ihrer Entwicklung ganzheitlich zu fördern.

Für die Planung des Krippenalltags bedeutet dies nun, mit großer Feinfühligkeit Bedürfnisse wahrzunehmen. Eine Grundaufgabe ist, dass Mädchen wie auch Jungs zu allen Bildungsbereichen gleichermaßen Zugang geschaffen wird und sämtliches Material gleichermaßen zur Verfügung gestellt wird. Bildungsprozesse können nur im Austausch mit der Umwelt vollzogen werden. Wenn für Mädchen und Jungs eine Umgebung geschaffen wird, in der sie durch entdeckendes Lernen, Lernen am Modell oder Lernen im Spiel ständig neues Wissen und Erfahrungen gewinnen können, erweitert dies ihre eigenen Handlungskompetenzen.

### **9. Kinderrechte**

Wir arbeiten nach den offiziellen Kinderrechten.

1. Recht auf Gleichheit
2. Recht auf Gesundheit
3. Recht auf elterliche Fürsorge
4. Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre
5. Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht
6. Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt
7. Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe
8. Recht auf Betreuung bei Behinderung
9. Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör
10. Recht auf Bildung

### III. Basiskompetenzen – stärken als Leitziel von Bildung

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist das Stärken der Basiskompetenzen der Kinder. Dies erfahren sie maßgeblich durch Selbstwirksamkeit und Partizipation.

#### **Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan heißt es:**

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.

Die Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorieansätzen der Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie. Der wichtigste theoretische Zugang in diesem Zusammenhang ist die „Selbstbestimmungstheorie“. Diese geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende Bedürfnisse hat, nämlich das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, dasjenige nach Autonomieerleben und dasjenige nach Kompetenzerleben.

Die soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt.

Autonomie erlebt man, wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt, man handelt nicht fremd- sondern selbstgesteuert.

Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt.“

Diesen drei Grundbedürfnissen des Kindes gerecht zu werden, ist das vorrangige Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Im Einzelnen geht es uns um die Förderung folgender Fähigkeiten:

#### **Personal- emotionale Kompetenz**

- Selbstvertrauen entwickeln
- Selbstannahme und Selbstwertgefühl
- Entwicklung von Werten
- Verständnis für die Gefühle der anderen
- Gewissensbildung
- Selbständigkeit
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit
- Eigene Bedürfnisse, Gefühle und Interessen wahrnehmen und äußern lernen
- Selbstwirksamkeit und Selbstregulation

#### **Sozial-kommunikative Kompetenz**

- Sich mitteilen können

- Anderen zuhören können
- Einfühlungsvermögen
- Solidarität und Hilfsbereitschaft
- Teilen lernen
- Kompromissfähigkeit
- Konflikte positiv lösen können
- Toleranz
- Beziehungsfähigkeit
- Integration

### **Kognitive Kompetenz**

- Weiterentwicklung der Sprache
- Gedächtnistraining
- Spiel- und Konzentrationsfähigkeit ausbauen
- Wahrnehmungsförderung
- Sensibilisierung aller Sinne
- Experimentier- und Entdeckerfreude wecken und fördern
- Spielerisches Lernen
- physikalische Gesetzmäßigkeiten kennenlernen
- Dinge zuordnen können
- Zeitliche Abläufe erkennen
- Fähigkeit zur Problemlösung
- Fantasie und Kreativität
- Kompetenz und Selbstwirksamkeit erfahren
- Kennenlernen verschiedener Materien und Materialien (Erde, Wasser, Luft, Papier, Farben, Knete ...)
- Einübung von Techniken und Abläufen (Körperpflege, Essen, Anziehen ...)
- Lernerfahrungen anwenden können

### **Motorische Kompetenz**

- Freude an Bewegung
- Den eigenen Körper einschätzen lernen
- Raumorientierung
- Visuell-motorische Koordinationsfähigkeit
- Reaktionsfähigkeit
- Feinmotorische Handlungsabläufe gewinnen an Sicherheit (z.B. malen, schneiden, fädeln, stecken)

## **IV. Erziehungspartnerschaft**

### **1. Elternarbeit**

Wir legen sehr großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern.

Um den reibungslosen Tagesablauf zu gewährleisten, sind wir auf die Mitarbeit und Kooperation aller Eltern angewiesen. Diese Mitarbeit besteht vor allem aus Elterndiensten (Gruppen- und Küchendienst, Bestellung der Pflegeprodukte, Spielplatzdienst, Spielplatzpate, Mithilfe bei Organisation und Durchführung von Festen und Ausflügen).

Am Anfang des Semesters wird eine Liste ausgefüllt, an welchen Wochentagen welches Elternteil Zeit hätte im Falle von Krankheit oder Urlaub der Pädagogen im Gruppen – und Küchendienst einzuspringen.

Pro Krippenjahr werden zwei Vorstände von den Eltern gewählt. Diese vertreten die Interessen der Krippe beim Trägerverein, verwalten das Essensgeld, unterstützen die pädagogischen Mitarbeiterinnen bei organisatorischen Aufgaben.

### **2. Elterngespräche**

Zu den täglichen Tür – und Angelgesprächen erfolgt zusätzlich zweimal im Krippenjahr ein Austausch zwischen Pädagogen und Eltern. Beginnend mit dem Eingewöhnungsreflexionsgespräch folgt zum Ende des Jahres hin ein Entwicklungsgespräch auf Grundlage des Beller Bogens.

Dieser wird auch für das Endgespräch, vor dem Übergang in den Kindergarten, verwendet. Bei wichtigen Anliegen der Eltern besteht selbstverständlich die Möglichkeit, zusätzliche Gesprächstermine zu vereinbaren.

### **3. Elternabende**

Es finden zwei Elternabende im Krippenjahr statt. Der erste zu Beginn des Krippenjahres, wo in erster Linie wichtige Informationen an die Eltern weiter gegeben werden, Wahl des Elternvorstandes und Behandlung eines pädagogischen Themas. Dies kann von den Eltern oder den Pädagogen ausgesucht werden.

Am zweiten Elternabend, welcher gegen Ende des Krippenjahres stattfindet wird ein pädagogisches Thema behandelt, welches von den Pädagogen ausgearbeitet wurde. Hier orientieren sie sich an den aktuellen Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

### **4. Feste**

Während des Krippenjahres finden unterschiedliche Feste statt. Das erste Fest im Jahr ist das St. Martinsfest. Hier wird vorab von den Eltern die Laterne gebastelt. Dazu bietet die Kinderkrippe Bastelnachmittage an.

Während der Weihnachtszeit organisieren die Pädagogen mit dem Vorstand einen Adventsnachmittag.

Unser Faschingsfest feiern wir ohne Eltern.

Vor dem Osterfest dürfen die Eltern wieder an einem Nachmittag vorbei kommen und das Osternest mit ihrem Kind zusammen basteln.

Zum Abschluss des Krippenjahres findet unser großes Sommerfest statt. Hier werden die alten, aktuellen und die zukünftigen Pfifferlinge eingeladen.

### **5. Eltern – Befragung**

Einmal im Jahr findet eine Elternbefragung durch den Trägerverein Stud. Eltern-Kind-Initiativen e. V. statt, um den Eltern die Möglichkeit einer Rückmeldung zu geben.

### **6. Schutzauftrag nach §8a**

Hierzu wurde ein eigenes Schutzkonzept von den MitarbeiterInnen der Einrichtung ausgearbeitet.

## **V. Qualitätssicherung**

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit wird gewährleistet durch:

- Interne und externe Fortbildungen
- 1. Hilfe Kurse
- Supervisionen
- Teamsitzungen
- Mitarbeiter - und Elterngespräche
- Sicherheitsschulungen
- Brandschutzschulungen
- Vorbereitungszeiten
- Hospitationsmöglichkeiten in anderen Einrichtungen
- gruppenübergreifendes Arbeiten
- Begehungen durch den Träger
- u.v.m.

### **8. Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern**

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass in unserer Einrichtung eine Atmosphäre herrscht in denen Kinder und Eltern ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle äußern können. Die Gefühle und Fragen der Kinder und Eltern nehmen wir ernst und gehen wertschätzend damit um. Es wird darauf geachtet, dass Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an der Alltagsgestaltung partizipieren können.

In unserer Eltern-Kind-Initiative steht der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern im Zentrum unserer Arbeit.

Die Eltern haben unter anderem über die täglichen Elterngespräche, Elterndienste, Hospitationen, die halbjährlichen Elterngespräche und nicht zuletzt über den Elternbeirat die Möglichkeit sich in der Einrichtung zu beteiligen. Die Kinder werden unterstützt ihre Themen mit dem Pädagogischen Bezugspersonal zu besprechen. Das Sprechen über eigene Gefühle und eigene Befindlichkeit ist ein wichtiger Baustein zur Persönlichkeitsentwicklung.

Dies unterstützen wir im alltäglichen Zusammensein, aber auch in pädagogischen Angeboten z. B. Bilderbücher, Spiele oder auch mit Spielmaterial wie z. B. Bildkarten zu verschiedenen Gesichts-ausdrücken. Die Größe unserer Einrichtung macht es möglich, dass die Leitung alle in der Einrichtung kennt, mit ihnen im Kontakt ist und somit auch eine vertraute Ansprechpartnerin für Kinder und Eltern ist.

Eltern können im direkten Gespräch mit Gruppenpersonal, Leitung oder mit der zuständigen Bereichsleitung beim Studentenwerk das Gespräch suchen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit den Elternbeirat einzubeziehen oder eigene Anliegen über den Kummerkasten der Einrichtung sowie in der jährlichen Elternbefragung zu äußern.

Wir veröffentlichen in unserer Einrichtung die Nummer des kostenlosen Elterntelefons, so dass sich Eltern auch von Dritten einen Rat einholen können.

## VI. Schlussgedanke

Wir sind bestrebt, dieses Konzept in der Zusammenarbeit mit allen Beteiligten stetig weiterzuentwickeln und lebendig zu halten, denn „Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein!“ *Emmanuel Kant*

Unser Haus lebt erst durch und mit den Menschen, die dort ein- und ausgehen, durch die Freude und das Lachen der Kinder. Schön, dass ihr ein Teil davon seid!

*Das Team der Kinderkrippe Pfifferlinge*

*Stand: August 2022*